

del Tribune
48/12, 6.12.12

Anzeige



Tourismusbetriebswirt (

Top-News des Tages

Sascha Nau ist neuer Marketing-Chef von Amadeus Germany. Der Diplom-Betriebswirt verantwortet in dieser Position die gesamte Marketing des IT-Dienstleisters mit den beiden Abteilungen Marketing Management und Marketing Communication.

+++

Woche
Gespräch
e Urteil
ns
nament

Gespräch der Woche

"Gedächtnis der Branche"



30
Jahre
del Tribune
22|2012

del-tribune.de
bereich-h-5.php)

hen Sie auch

tdt
://www.tdt-
ws.de)

urnal
www.flyjourna

ook's
cooksmagazin.

Berlin – Nach dem Umzug an die Technische Universität Berlin steht das Historische Archiv zum Tourismus (HAT) Anfang 2013 wieder der Öffentlichkeit offen. Professor Hasso Spode, seit 1999 Leiter des HAT, über die Schätze der Sammlung und ihre Bedeutung für die Branche.

Was ist das HAT?

Spode: Das HAT, genau heißt es Historisches Archiv zum Tourismus/Willy-Scharnow-Archiv am Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin, wurde in den späten achtziger Jahren an der Freien Universität Berlin gegründet und nimmt Bezug auf ein Projekt von Professor Robert Glücksmann. Der hatte 1929 in Berlin das weltweit erste wissenschaftliche Forschungsinstitut für den Fremdenverkehr, nebst einem Archiv, ins Leben gerufen. Heute ist es die größte Sammlung dieser Art weltweit. Das Gedächtnis der Branche:

Wie groß ist die Sammlung und was genau umfasst sie?

Das Archiv umfasst über 70 000 Druckerzeugnisse aus fünf Jahrhunderten und allen Kontinenten. Über 600 Regalmeter sind gefüllt mit Prospekten, Zeitschriften, Reiseführern und Reiseberichten, Statistiken, Karten und Plakaten. Es gibt eine fast komplette Ortsprospekte-Sammlung der Bundesrepublik aus den fünfziger, sechziger und siebziger Jahre.

Wie kam die Sammlung zustande?

Den Grundstock des Archivs bilden die großen tourismushistorischen Sammlungen von Friedrich Burger (DRV), Franz Schwarzenstein (DZT) und Walter Kahn (Kahn-Reisen). Dann gab und gibt es Spenden von den unterschiedlichsten Unternehmen und Organisationen wie dem Deutschen Reiseverband, dem ADAC oder dem Baedeker-Archiv.

Was ist der größte Schatz Ihrer Sammlung?

Wir haben einige sehr seltene Stücke, die eher vortouristisch sind, also aus einer Zeit stammen, in der man noch nicht reiste um des Reisens willens, sondern in dienstlicher Hinsicht. Unser ältestes Buch stammt aus dem 17. Jahrhundert. Als den größten Schatz würde ich jedoch unsere Prospektesammlung bezeichnen, vor allem Ortsprospekte. Diese Sammlung geht bis in die Zwanziger Jahre und damit zu den Anfängen dieser Form der Vermarktung zurück. Da lässt sich wunderbar nachvollziehen, wie sich eine Gegend touristisch vermarktet hat, welche Images wirksam waren und welchem Wandel sie unterlagen. Eine solche Sammlung ist einmalig.

Wer nutzt ihr Archiv?

Es ist in erster Linie eine Anlaufstelle für die Forschung und wird von Wissenschaftlern und Studierenden aus Deutschland, aber auch aus Osteuropa, den USA oder Südamerika genutzt. Obwohl wir ein Archiv sind, verleihen wir für Ausstellungen großer deutscher Museen Exponate – derzeit beispielsweise Plakate zum Tourismus in Norwegen für die internationale Ausstellung Nordlandreise, die derzeit in Tromsø gezeigt wird und das deutsch-norwegische Verhältnis beleuchtet. Dann kommen natürlich Medienschaffende zu uns, aber auch Touristiker.

Und was suchen die bei Ihnen?

Das sind beispielsweise kleinere Veranstalter, die wissen wollen, was sie selber in der Vergangenheit gemacht haben. Viele dokumentieren ja nichts und da können wir dann helfen. Es kommen Werber, die sich mit Image-Kampagnen beschäftigen und die wissen wollen, wie sich eine Region in der Vergangenheit dargestellt hat. So gab es jüngst eine Veranstaltung von Touristikern im Trentino, bei der es um die Frage der touristischen Darstellung der Region ging. Auch da konnten wir mit unserem Archiv weiterhelfen.

Also dient Ihr Archiv nicht nur rein akademischen Zielen?

Richtig. Die Branche beklagt ja zu Recht, dass sie in der Gesellschaft nicht wahrgenommen wird. Die Tourismuswirtschaft hat in Politik und Öffentlichkeit ein ganz niedriges Standing. Das ist auch deshalb so, weil sie sehr geschichtsvergessen ist. Man kann nicht erwarten, im politischen und öffentlichen Diskurs Ernst genommen zu werden, wenn man nicht selber weiß, wer man ist und wo man herkommt. Diese eigentlich banale Erkenntnis gilt auch für die Tourismuswirtschaft.

Und da kann das HAT dann helfen?

Ja, mit Hilfe des Archivs kann sich die Branche ihrer selbst vergewissern – und ein Image kreieren. Das hilft ihr im öffentlichen Diskurs, Gehör zu finden.

Wer finanziert eigentlich Ihre Arbeit?

Die Frankfurter Willy-Scharnow-Stiftung für Touristik finanziert unsere Arbeit auch nach dem Umzug zur Technischen Universität und sichert so die Grundversorgung. Für den Ausbau und den regulären Betrieb des Archivs braucht es jedoch noch zusätzliche Fördermittel – da sind wir im Gespräch unter anderem mit dem Tourismusausschuss des Deutschen

Bundestages.

Wenn Sie die Reisekataloge betrachten: Wie haben die sich im Laufe der Zeit verändert?

Die Reisekataloge, allen voran die Veranstalterprospekte, haben sich in den vergangenen Jahrzehnten entortet. Wenn man in den Zwanziger Jahren einen Prospekt über die Lüneburger Heide gemacht hat, dann standen der Schäfer und die Heidschnucken als die die Region prägenden Elemente im Mittelpunkt. In einem Katalog aus den Siebziger Jahren finden Sie stattdessen Menschen am Pool – die hätten überall fotografiert werden können. Heute sehen Sie in einem Reisekatalog fast ausschließlich Bilder von den Hotels und den Zimmer – die total Entortung.

Was sagt das über die Entwicklung des Tourismus aus?

Dass die Angebote oft identisch sind. Es spielt fast keine Rolle mehr, ob ich an die türkische Riviera fahre oder ein anderes Ziel am Mittelmeer wähle. Die Reiseentscheidung erfolgt über den Preis, weniger über den Ort oder das besondere Flair einer Region. Allerdings gibt es hier auch wieder einen Gegentrend: Eine Rückbesinnung auf die Besonderheit der jeweiligen Destination. Das wird man dann in einigen Jahren auch anhand unseres Archivmaterials ablesen können.